

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 9./10. APRIL 2016

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Brückenschlag



Heute:
Stehleuchten
für Ihr Zuhause



Brückenschlag

Architekturkonzepte für Räume der Gastlichkeit sind begehbare Visitenkarten, die stark mit Emotionen verknüpft sind. In der Planung gilt es, das Credo der Wirtsleute in eine stimmige architektonische Sprache umzusetzen und eine Ausgewogenheit von Form und Funktion zu finden. Dabei spielt die Größe des Projekts eine untergeordnete Rolle. Ein Beispiel aus Bludenz demonstriert, dass dies auch mit wenigen Mitteln umgesetzt werden kann. Autorin: Catherine Sark | Fotos: Petra Rainer

Am Kopfe der Kirchgasse, eingebettet im historischen Bestand der Bludener Altstadt, befindet sich im Erdgeschoß eines Wohn- und Geschäftshauses das Mizzitant.

Dezent gibt ein blauer Schriftzug auf braunem Gewand dem Betrachter einen ersten Hinweis darauf, dass den Räumen hinter den alten Mauern

wieder neues Leben eingehaucht wurde. Denn die Räumlichkeiten im Haus, deren rege Geschichte weit über die Jahrhunderte zurückreichen, haben mit den unterschiedlichsten Betreibern schon so einige Transformationsprozesse durchlebt und standen zuletzt sogar leer. Aber was bedeutet eigentlich Mizzitant? „Das ist in Ostösterreich der Kosenamen für die Tante Maria.

Für mich bedeutet dieser Begriff jedoch mehr. Er

weckt für mich die Assoziation zu etwas Heiligem, Naturbelassenem und Hausgemachtem“, so Inhaberin Denise Amann. Und genau dies sollte in einem angemessenen Ambiente umgesetzt werden. „Zusätzlich wollte ich eine Linie fahren, die es mir erlaubt, meiner Leidenschaft nachzugehen und trotzdem genügend Freiheit lässt, mich ausreichend um meine Tochter zu kümmern“. Unterstützung für ihr Vorhaben fand die Gastronomin nicht

Inhaberin Denise Amann leistet mit dem Mizzitant einen qualitätsvollen Beitrag zur Belebung der Innenstadt.



Glücklicher Zufall Durch den Rückbau des Einfahrtbereichs beim Oberen Tor wurde der Gehsteig vor dem Restaurant verbreitert und bietet den Gästen im Sommer genügend Platz, um im Freien zu sitzen.



Belebte Erdgeschoßzone Durch die Nutzung bereits vorhandener Infrastruktur konnte das Mizzitant einen qualitätsvollen Beitrag zur Wiederbelebung von leerstehenden Flächen in der Innenstadt leisten.





Für den Inhalt verantwortlich: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch4Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Mizzitant Restaurant, Bludenz
Pächterin/Bauherrin	Denise Amann
Architektur	Atelier Ender Architektur DI Ursula Ender, DI Marcus Ender www.atelierender.at
Planung	5/2014–8/2014
Ausführung	7/2014–9/2014
Nutzfläche (Gastraum)	ca. 20 m ²
Nutzfläche (gesamt)	ca. 45 m ²

Besonderheiten: Sämtliche Einbaumöbel wurden im Architekturbüro entworfen und sind Tischlerarbeiten aus geölter Eiche, dazu einige Tafellack-Oberflächen zum Bewerben der Speisen. Die geschwungene Lamellendecke kaschiert die unterschiedlichen Deckenniveaus des Bestands und bildet einen sanften Brückenschlag zwischen den Funktionen Kochen und Essen. Sie wirkt schallbrechend und versteckt alle Leuchten in sich. Die grüne Wandfarbe „Vert Véronèse foncé“ ist eine Naturpigmentfarbe und wird aus dem Rücken des Veroneser Monte Baldo gewonnen. Aufgetragen wurde die Farbe in Kreuzgangtechnik. Eine Zwei-Komponenten-Beschichtung wurde bei allen Bodenflächen und den stirnseitigen Wandflächen verwendet. Sie ist sehr pflegeleicht und gleichzeitig wird die Anzahl der unterschiedlichen Materialien/Oberflächen gering gehalten.

Ausführung: Farbkonzept, Fassade und Beschichtungen: Farben Krista, Frastanz; Tischler: Leu, Wald am Arlberg und Sauerwein, Schruns; Elektro/Beleuchtung: Licht und Wärme, Raggal; Trockenbau: Preite, Bürs;

Baukosten 24.000 Euro

zuletzt von dem mit ihr befreundeten Architektengeschwisterpaar Ursula und Marcus Ender, die sie auf der Suche nach den dafür geeigneten Räumlichkeiten begleiteten. Das Lokal durfte wegen des kleinen Budgets nicht zu groß, aber auch nicht zu klein sein, damit sich das Konzept auch wirtschaftlich rentiert. Der Leerstand im Erdgeschoß der Kirchgasse 12 schien dafür passend - beherbergte er doch auf insgesamt 45 m² die bereits notwendige Infrastruktur für einen Gastronomiebetrieb. Allerdings musste vor allem am Erscheinungsbild des in die Jahre gekommenen Gastraums gearbeitet werden. Deswegen wurde zuerst einmal alles ausgeräumt und teilweise bis auf die Substanz rückgebaut.

Es brauchte nicht viele Treffen, bis der Entwurf für das neue Lokal stand und mit den Umbauarbeiten begonnen werden konnte. Bauherrin und das Architektenduo fanden schnell eine gemeinsame Lösung. Mit wenigen Mitteln und einer reduzierten Materialpalette wurde versucht, die Ambitionen der Gastonomin umzusetzen. Alles, was es dafür an nötigen Eingriffen brauchte, wur-

„Viele Bauherren haben keinen Mut zur Farbe. Dabei darf sie ruhig öfters eingesetzt werden. Besonders, wenn mit wenigen Mitteln eine Atmosphäre geschaffen werden soll.“

URSULA UND MARCUS ENDER, ARCHITEKTIN UND ARCHITEKT

1 Die täglich wechselnde Speisekarte wird auf einer Tafel auf der Rückseite des Gläser-schranks angeschrieben, wo einst eine Garderobe war.

2 Um dem Gastraum mehr Tiefe zu verleihen, wurde die dunkle Farbe des Bodens an den stirnseitigen Wandflächen hochgezogen.

de mit viel Feingefühl und Detailliebe umgesetzt. So erhielt das bestehende Fenster eine trichterförmige weiße Laibung, um mehr Tageslicht ins Rauminnere zu leiten und den kleinen Raum optisch zu vergrößern. Ein vom Atelier Ender entworfener Wandschrank neben der Eingangstür wirkt durch seine Verkleidung mit Gipskarton wie ein schon immer dagewesener Wandvorsprung. Subtil bildet er ein kleines Foyer im Gastraum und dient gleichzeitig als Windfang.

Der gesamte Innenraum ist in grüne Naturpigmentfarbe getaucht, die die Bauherrin unter Anleitung des Malers selbst im Kreuzgang an Gewölbedecke und Wänden aufgetragen hat. Der Estrichboden erhielt eine dunkle, pflegeleichte Zwei-Komponenten-Beschichtung, die jeweils an den stirnseitigen Wandflächen hochgezogen ist, um dem Raum mehr Tiefe zu geben. Alle Einbaumöbel stammen aus der Feder von Ursula und Marcus Ender und sind aus geölter Eiche. Wo einst eine Garderobe war, ersetzt nun ein Gläser-schrank mit einer Front aus Tafellack die herkömmliche Speisekarte und ist für jeden Gast gut einsehbar.

Zentrales Gestaltungselement ist jedoch eine geschwungene Lamellendecke aus 32 beschichteten Holzplatten. Diese kaschiert die bislang unterschiedlichen Höhen der Bestandsdecken und bildet durch ihre wellenartige Untersicht einen sanften Brückenschlag zwischen Gastraum und offener Küche. Durch den dazwischenliegenden Akustikschaum wirkt sie überdies schallbrechend und sorgt für einen angenehmen Klang im Raum. Zudem beherbergt sie alle Leuchten in Form von dimmbaren Spots, die den Fokus auf die dort servierten Speisen und Getränke richten.

Die Architektin Ursula Ender und der Architekt Marcus Ender haben einen gekonnten Spagat zwischen Form und Funktion geschaffen. Das Mizzitant zeigt, dass auch mit wenigen, durchdachten Lösungen werden kann. Auf 20 m² bietet der Gastraum Platz für 16 Gäste und leistet einen qualitätsvollen Beitrag zur Belebung der innerstädtischen Erdgeschoßzone. Das Lokal hat eine natürliche Atmosphäre und wirkt intim und heimelig. Ein passender Rahmen für das hausgemachte kulinarische Angebot.



3 Die Decke dient nicht nur als Gestaltungselement. Sie sorgt auch für eine angenehme Akustik und beherbergt die Leuchten für das Licht über den Tischen.

4 Das Haus war früher ein Teil der mittelalterlichen Befestigung und hat über die Jahre schon einige bauliche Veränderungen hinter sich.

5 Die grüne Naturpigmentfarbe wird aus dem graugrünen Stein des Monte Baldo bei Verona gewonnen. Die indirekte Beleuchtung sorgt für angenehme Licht- und Schattenspiele und macht die Wand lebendiger.

6 Das Holz für die Tischplatten stammt noch aus dem vorigen Lokal der Bauherrin. Die Platten wurden neu zugeschnitten, montiert und geölt.

7 Holzlamellen nehmen dem kleinen Gastraum die bislang ungemütliche Überhöhe und bilden einen sanften Brückenschlag zwischen den räumlich benachbarten Funktionen Kochen und Essen.